

SP5 Info

Infoblatt für alle Mitglieder und SympathisantInnen der SP5 /Nr 1/09 / Juni 2009
SP5, Postfach 2108, 8031 Zürich, www.sp5.ch



So ticken unsere Wählerinnen und Wähler

Bei den vergangenen kantonalen und nationalen Wahlen im Jahr 2007 hatte die SP in der Stadt Zürich relativ stark an Stimmen verloren – vor allem in unserem Wahlkreis waren die Verluste im Vergleich zu den Hochs von vier Jahren zuvor dramatisch. Die Verluste gingen vor allem an andere Parteien des Mitte-Links Lagers. Im Hinblick auf die Planung des Wahlkampfes und der Kampagnen für die Gemeinderatswahlen in der Stadt Zürich 2010 wollten die SP-Sektionen der Kreise 4 und 5 detailliertere Informationen erhalten über die Gründe dafür, dass die SP WählerInnen an Parteien wie die GPS oder die GLP verliert und was diese Parteien für diese attraktiver macht als die SP.

Inhaltsverzeichnis:

Editorial	2
Jahresbericht Co-Präsidium	5
Röntgen, der Platz und das Fest	7
Kantonsrat: Verbote, Bildung, Krise	8
Gemeinderat: Viele Wechsell	9
Nachruf: Emil Schärer	10
Nachruf: Heiri Leuthold	13
Termine	16

weiter auf S. 2

Liebe Leserinnen und Leser

Die erste Nummer seit über einem Jahr ist eine traurige Nummer. Gleich zwei Nachrufe sind darin zu lesen. Der eine über ein Urgestein der SP 5: Emil Schärer. Der andere Nachruf ist Heiri Leuthold gewidmet, der im April völlig unerwartet verstorben ist. Heiri Leuthold war auch an der Umfrage der SP 4 und 5 beteiligt.

Hinter uns liegt ein bewegtes Jahr, vor uns wohl ein noch bewegteres. Verschiedene Rücktritte in der Stadtpartei, Gemeinderatsfraktion und beim Stadtrat haben Lücken hinterlassen. Gleichzeitig ist viel Schwung und Aufbruch in den Sektionen zu spüren. Auch in der SP 5. Wir hoffen, dass sich dies im Wahljahr auch bezahlt macht.

Für die Redaktion Min Li Marti

Entstehung

Am 5. Februar 2008 trafen sich 22 GenossInnen der Sektionen 4 & 5 im Kolonielokal Industrie (BEP) zu einer Monatsversammlung (MV) zum Thema «Projekt: Umfrage», das von Patrick Hadi Huber präsentiert wurde. Die anwesenden Personen entschieden sich einstimmig dafür, zusammen mit der Forschungsstelle sotomo am Geographischen Institut der Universität Zürich (<http://www.sotomo.ch>) eine Telefonumfrage bei der potenziellen Wählerschaft der SP in den Zürcher Stadtkreisen 4 und 5 zu planen und durchzuführen.

Die MV sprach die dazu notwendigen Mittel. Weiter meldeten sich spontan rund zehn Personen, die sich bereit erklärten, die Telefonumfrage selbst an ihrem PC mittels computergestützter Telefonie und Onlinefragebogen durchzuführen – eine revolutionäre Idee! Daneben wurde eine Untergruppe mit Angelo Barrile, Urs Helfenstein, Patrick Hadi Huber und Hans Rudolf Schelling gegründet, die mit sotomo zusammen den

Fragekatalog ausarbeitete. Und siehe da: bereits Mitte Mai 2008 stand das Gerüst des Onlinefragebogens fest!

Es stellte sich jedoch heraus, dass dies erst der Anfang der realen Herausforderungen war. Denn nun hatten plötzlich nur noch wenige Lust zu telefonieren, hatten Probleme mit der Onlinetelefonie oder es kamen andere Sachen dazwischen (Stichworte EM und CSD). Eine herbe Enttäuschung, die die Sektionen einiges zu kosten kam.

Die Befragung wurde schliesslich von Juni bis Oktober 2008 durchgeführt. Ganze fünf- und zwanzig Interviews steuerten Mitglieder der beiden SP-Sektionen bei. Nachdem sich gezeigt hatte, dass auf diese Art und Weise die angestrebte Zielgrösse von 250 bis 300 Interviews nicht innert nützlicher Frist erreicht werden kann, wurden in den Monaten September und Oktober 2008 studentische Hilfskräfte für die Durchführung der Befragung zugezogen.

Stichprobe

Insgesamt wurden 367 Interviews durchgeführt, d.h. 367 Personen haben sich überhaupt für ein Interview zur Verfügung gestellt. Davon 315, die in der Stadt Zürich stimmberechtigt und von diesen waren wiederum rund 265 potenzielle Mitte-Links-WählerInnen. Als potenzielle Mitte-Links-WählerIn wurde eingestuft, wer auf nachstehende Frage mit Ja antwortete: «Können sie sich vorstellen eine linke Partei oder eine Partei der Mitte zu wählen oder haben sie schon einmal eine linke Partei oder Partei der Mitte gewählt?»

Alle, die diese Frage mit Nein beantworteten wurden von der Befragung ausgeschlossen, da davon ausgegangen werden kann, diese nicht zur potenziellen Wählerschaft der SP gehören. 20 Interviews konnten nicht zu Ende geführt werden, weil sie vom den Befragten abgebrochen wurden. Damit liegen 245 vollständig auswertbare Interviews vor.

Insgesamt 60 Befragte gaben an, dass sie grundsätzlich bereit wären an einer Gruppendiskussion zur Vertiefung des Themas der Befragung teilzunehmen.

Methode

Als Erhebungsmethode wurde wie beschrieben eine computergestützte telefonische Befragung gewählt. Die Interviews dauerten rund 15 Minuten. Der Fragebogen war versehen mit folgenden acht verschiedenen Sektionen:

1. Einstieg zum Filtern der Teilneh-

menden

2. Wahlverhalten und die politische Position der Befragten
3. Das Bild von der SP
4. Kommunikationskanäle
5. Veränderung der SP
6. Themen der SP
7. Angaben zur Person
8. Bereitschaft zur Teilnahme an Fokusgruppen

Das Wichtigste in Kürze

Das Image der SP wird primär von der nationalen Partei und sekundär von der Stadtpartei geprägt. Die Kantonalpartei und die Kreissection spielen kaum eine Rolle. Gleichwohl werden die Aktivitäten der Kreisparteien sehr wohl wahrgenommen (siehe weiter unten).

Der Ruf der SP hat sich verschlechtert. Rund ein Drittel der Befragten gab an in den vergangenen 4 bis 8 Jahren mehr SP gewählt zu haben als heute. Es sind eher jüngere gut ausgebildete Personen entweder mit geringen oder hohen Einkommen. Selbst von den treuen SP-WählerInnen geben über 30 Prozent an, die SP habe sich in eine schlechte Richtung verändert.

Vor allem parteibezogene Gründe werden angegeben, wie mangelnde Frische und Glaubwürdigkeit der Partei und ihrer ExponentInnen. Die positionsbezogene Kritik kommt von zwei Seiten. Die Einen kritisieren die SP sei zu brav und bürgerlich. Andere sagen, die SP sei zu ideologisch und links.

Mangel an Innovativität und neuen Lösungsvorschlägen werden als grösste Schwächen der SP angesehen. Die Werbekampagnen schneiden eher schlecht ab.

Inserate in den Printmedien werden nur von wenigen beachtet, während die klassischen Kampagnemittel Wahlplakate, Wahlprospekte und Standaktionen sehr gut beachtet werden. Einzig Inserate im Tagi erreichen eine Beachtungsquote von knapp 50% aller Befragten.

Wichtigste Themen sind günstiger Wohnraum, soziale Gerechtigkeit, Alternativenenergien, gute Volksschulen, ausserfamiliäre Kinderbetreuung und ein grösseres Lehrstellenangebot. Die auch innerhalb der SP kontrovers diskutierten Themen Jugendgewalt, Sozialmissbrauch, Steuerentlastungen und Sicherheit im öffentlichen Raum liegen den Befragten eher weniger am Herz.

Thematisch ist die SP grundsätzlich gut aufgestellt. Die Schwächen liegen vor allem beim Auftritt, beim Image und den Kampagnen. Umwelt und Verkehr sind eine thematische Achillesferse: GP, GLP und AL, die drei Konkurrenzparteien sind in thematischer Ebene gespalten. Die grosse Ausnahme bildet der Themenbereich Umwelt und Verkehr, wo sie übereinstimmen. Anders ausgedrückt, die SP kann sich in diesen zwei Themen zwar profilieren, aber wenn sie Pech hat, wird das Erreichte den Konkurrenzparteien auf die Flagge geschrieben.

Ausblick

An einer weiteren MV vom 17. März 2009 stellten uns Michael Hermann und Heiri Leuthold die Zwischenresultate der Umfrage vor. Aus den dazugehörigen Unterlagen stammen auszugsweise zahlreiche Passagen des vorliegenden Zwischenresultats.

An derselben MV entschieden sich die beiden Sektionen für die Durchführung der Focusgruppen (zwei Treffen: Mai und Juni). Der grobe Inhalt dieser Focusgruppen wurde wiederum von der SP4/5-Untergruppe besprochen und vorgegeben.

Am Sektionentreffen der SP Stadt Zürich vom 26. Mai 2009 wurden die Zwischenresultate den übrigen Sektionen vorgestellt. Zudem wurde angeboten, die detaillierten Resultate gegen eine Mitfinanzierung allen zur Verfügung zu stellen. Es wurden Mittel der SPS sowie der SP Stadt Zürich versprochen.

Gegenwärtig warten wir auf die Resultate und Auswertung der Focusgruppen und planen, an einer MV nach den Sommerferien diese Resultate sowie die zu treffenden Massnahmen mit Euch zu besprechen.

Urs Helfenstein

Jahresbericht Co-Präsidium



Die SP 5 am 1. Mai

An der Ordentlichen Generalversammlung vom 3. April 2008 wurde neu ein Co-Präsidium mit Angelo Barrile und Urs Helfenstein eingesetzt. Die beiden Vorstandsmitglieder folgten auf Gaudenz Kind, der sich nach mehrjährigem Co- sowie Solo-Präsidium weiterhin für den Vorstand zur Verfügung stellte.

Zum gleichen Zeitpunkt traten die drei altgedienten Vorstandsmitglieder Hannes Luz, Lydia Schlatter-Cugini und Paul Schmuki aus dem Vorstand zurück. Der Vorstand erfuhr seither mit dem Nachrücken von Katrin Wüthrich in den Gemeinderat (für Heinz Bögle) eine personelle Verstärkung. Gewählte Behördenmitglieder sind in der

SP5 ex officio auch Vorstandsmitglieder.

Die Mitgliederzahlen werden jeweils nicht von GV zu GV, sondern von Jahresende zu Jahresende gemessen. So nahm die Mitgliederzahl im Jahr 2008 von 151 auf 144 GenossInnen ab. Dies ist vor allem auch auf traurige Ereignisse zurückzuführen, starben doch im vergangenen Jahr gleich vier SP5-GenossInnen, deren wir an dieser Stelle gedenken wollen: Moritz

Wehrli, Hermann Bertschi, Gottfried Schön und Heidi Hofmann.

Der Vorstand traf sich in den vergangenen zwölf Monaten seit der letzten GV insgesamt neun Mal.

Zwei wichtige Projekte, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, seien hier hervorgehoben: Das gemeinsame Umfrageprojekt mit der SP4 in Zusammenarbeit mit sottomo (MV dazu 5. Februar 2008 und 17. März 2009 jeweils mit Michael Hermann und Heiri Leuthold) sowie die ebenfalls gemeinsam mit der SP4 lancierte Petition zu den Schulen in unseren beiden Kreisen (MV dazu am 21. Oktober mit Myrta Studer).

Allgemein lässt sich sagen, dass sich die MV seit der „Josefswiesebrötlete“ (10. Juli 2008) von der Mitgliederversammlung wieder zur Monatsversammlung gemausert hat. Um dem Jahresbericht eine persönliche Note zu verleihen, folgende Begebenheit: An besagtem Grillfest durften wir zum ersten Mal die langjährigen GenossInnen Ruth und Paul Gurny Cassé in unserer Sektion begrüßen. Ruths (nicht rot werden!) Worte hallen noch jetzt in unseren Ohren: «Auf der Homepage habe ich unter Anlässe nur das Grillfest und das Weihnachtskegeln gesehen. Macht Ihr zwischendurch auch Politik?»

Und ob! In den vergangenen neun Monaten haben wir inklusive dieser GV nicht weniger als neun SP5-Anlässe organisiert – viele davon in Zusammenarbeit mit der SP4, ein Trend, den wir auch in Zukunft weiterverfolgen wollen. Und auch die angesprochene SP5-Homepage ist meistens auf dem neusten Stand.

Standaktionen am Limmatplatz wurden an den Samstagen vor allen Abstimmungs-/Wahlwochenenden durchgeführt – die ersten Umfrageergebnisse unterstützen uns im Bestreben, dies auch in Zukunft so zu halten.

Auch einige Altlasten wurden vom neuen Co-Präsidium beseitigt: so wurden an einem Mittwoch im Herbst über 300 Kilo Abfall aus dem Schopf zur Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz gefahren.

Lokale Wahlen gab es im vergangenen Jahr eigentlich nicht – Heinz Bögles Wiederwahl

als Friedensrichter 4&5 nach einer Multi-kandidatur des notorischen Kandidaten Danowski war reine Formsache.

Im kommenden Jahr werden vier Projekte das Co-Präsidium in Beschlag nehmen: den Vorstand vergrössern, die Focusgruppen zur Umfrage durchführen (das Co-Präsidium sitzt auch in der Fachgruppe zur Umfrage), die Schul-Petition mit einer vierstelligen Unterschriftszahl einreichen und nicht zuletzt die Vorbereitung und Durchführung der Gemeinderatswahlen 2010.

Das Co-Präsidium dankt der ganzen Sektion herzlich für die zahlreichen Zusprüche und die Anschubunterstützung.

Angelo Barrile und Urs Helfenstein

Röntgen, der Platz und das Fest



Was hat der Kreis 5 und Röntgenplatz mit dem deutschen Wissenschaftler Wilhelm Conrad Röntgen zu tun? Der Physiker mit ehrwürdigem Bart, aus guter Familie stammend, passt doch gar nicht zu dem quiriligen Quartier. Der introvertierte Experimentierer sollte seinen Platz doch eher bei der ETH haben! Allerdings: Wenn wir an Röntgen denken, fällt uns das «Röntgen» von Menschen, das Durchleuchten, ein. Und genau das, nämlich die Geschichte des Quartiers zu durchleuchten, lässt sich mit dem Röntgenplatz und seinem mittlerweile 30jährigen Festes machen.

Die Autoeuphorie in den 60er Jahren hatte den Röntgenplatz gnadenlos erfasst. In dieser Zeit, in der mehrspurige Hochstrassen, Ypsilons und Tunnels geplant (und zum Glück nur selten gebaut) wurden, bekam der Röntgenplatz den Namen «Place de l'Etoile», nach dem grossen Verkehrsknotenpunkt in Paris mit Tausenden von Autos. Der ganze Durchgangsverkehr von Westen nach Süden rollte über den Platz. Immer mehr Autos wurden gebaut und gekauft, zu Beginn auch von der Sozialdemokratie gefördert – jeder Arbeiter sollte sein Auto

haben! Darunter litten natürlich die AnwohnerInnen der Durchgangsstrassen. Es ist kein Wunder, dass sie bald genug hatten und sich der Autolawine entgegenstellten. Gegen Technikeuphorie, Mobilitätswahn und die bürgerliche Politiker anzukämpfen, erwies sich damals (wie heute) als schwierig und langwierig. Erste Forderungen nach einem autofreien Quartier datieren schon von 1971. Auch nach dem ersten autofreien Samstag auf dem Platz im Jahr 1980 brauchte es noch fünf Jahre bis zur Sperrung des Platzes.

Seitdem hat sich das Quartier verändert. Es ist familienfreundlicher geworden, neue Wohnungen sind entstanden, Ausländergruppe sind zu- und wieder weggezogen. Manchmal wurde vor der Drogenszene gewarnt und manchmal vor der «Yuppiesierung». Geblieben ist die hohe Lebensqualität, die wir vor allem der Verkehrsberuhigung und jenen Leuten zu verdanken haben, die in den 70ern den Kampf gegen den Lärm und Abgase aufgenommen haben. Sie wären heisse AnwärtlerInnen für einen «Lebensqualitäts-Preis», so wie Wilhelm Röntgen für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen vor 108 Jahren den Physiknobelpreis erhalten hat. Mit dem dreissigsten Jubiläum des Röntgenplatzfestes können wir auf die FestgründerInnen und unser politisches Engagement für eine bessere Stadt Zürich anstossen. Ein Engagement, das erfolgreich war und auch in Zukunft Erfolg haben wird – und muss.

Emanuel Wyler, OK Röntgenplatzfest

Kantonsrat 2008: Verbote, Bildung, Krise

Das Jahr 2008 war im Kantonsrat – wie ja auch ausserhalb – ein durchaus abwechslungsreiches. An dieser Stelle möchte ich auf drei Themenbereiche eingehen, die uns letztes Jahr beschäftigt haben.

Verbote oder pragmatische Lösungen?

Zwei Vorlagen sorgten im letzten Jahr auch innerhalb der SP für rote Köpfe, in beiden Fällen ging es um Verbote: einerseits beim Rauchen, andererseits bei den Kampfhanden. Die SP-Fraktion hatte sich im Kantonsrat in beiden Fällen eher für die pragmatische Lösung eingesetzt. Als es dann um die Volksabstimmung ging, positionierte sich die Partei – zumindest im Falle des Rauchens – klar auf der Seite des vollumfänglichen Verbots.

Mehrheitsfähige Bildungspolitik

In der Bildungspolitik konnte sich die SP gleich anlässlich zweier Abstimmungen durchsetzen. Während die parlamentarische Mehrheit beim Harnos-Konkordat sehr breit war, war die Frage des Berufsbildungsfonds beim EG BBG im Kantonsrat wesentlich umstrittener. Mit der Unterstützung der CVP konnten wir den Berufsbildungsfonds im Kantonsrat als Mehrheitsantrag durchbringen. In der Volksabstimmung dann konnte sich die Linke (diesmal ohne Unterstützung der CVP) mit dieser Variante durchsetzen.

Krise, welche Krise?

Die SP-Fraktion fordert bereits seit Frühling 2008 von der Regierung konkrete Massnahmen, um die Folgen der Finanzmarkt- und

Wirtschaftskrise auf den Kanton Zürich zu bekämpfen. Die bürgerlichen Parteien unterstützten uns kein einziges Mal – bis spät in den Herbst 2008 verneinten sie die Krise gar komplett. Mit einem halben Jahr Verspätung begannen sie dann plötzlich, einen Teil der zuvor abgelehnten Vorschläge der SP selber aufzustellen. Von der Regierung ist nach wie vor nicht zu hören, wie sie der voraussichtlich schwersten Wirtschaftskrise seit über 30 Jahren begegnen will.

Die Wirtschaftskrise hat uns auch im neuen Jahr beschäftigt und wird uns weiter beschäftigen. Schon werden von bürgerlicher Seite Forderungen nach Sparmassnahmen laut – dagegen wird sich die SP wappnen. Genauso gilt es nun, im Rahmen des von der SP lancierten konstruktiven Referendums, ein gerechteres Steuergesetz zu erkämpfen.

Katrin Jaggi

Gemeinderat: Viele Wechsel und ein Tor!

Gemeinderatsfraktion: Viele Wechsel und neue Führung

Dieses Jahr, war für die SP Gemeinderatsfraktion das Jahr der personellen Erneuerungen. Die SP-Fraktion hat sich seit dem Beginn der Amtsdauer im Mai 2006 und 20 Prozent erneuert. Ich bin im April 2008 für Heinz Bögle nachgerückt. Zurzeit setzt sich die Fraktion aus 25 Frauen und 19 Männern zusammen.

Nach dem Rücktritt unserer Fraktionschefin Judith Bucher hat Corine Mauch im Herbst 2008 dieses Amt übernommen und seit dem 25. März führt Min Li Marti die Fraktion an. Auch die langjährige Fraktionssekretärin, Verena Röllin, ist zurückgetreten. Neu wird das Fraktionssekretariat von Martin Alder geführt, der auch städtischer Parteisekretär ist.

Geschäftsprüfungskommission

Seit Beginn meiner Tätigkeit als Gemeinderätin bin ich Mitglied in der Geschäftsprüfungskommission. Diese Kommission hat in diesem Jahr durchschnittlich wöchentlich eine vierstündige Sitzung durchgeführt. Das Meiste wird unter Geheimhaltung diskutiert. Eine der Geheimhaltung ausgenommene Aufgabe ist die Prüfung der Berichte der Finanzkontrolle und die Prüfung des Geschäftsberichtes des Stadtrates. Dieser wird in der Kommission behandelt und dann im Rat verabschiedet. Vor der Wahl von Ruth Genner war ich als Referentin für das Hochbaudepartement zuständig, nun spezialisier ich mich für die Themen des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements.

Weitere Aufgaben der GPK

- Rolle der GPK nach der Reform der Sozialhilfeorganisation
- Schulbericht über die Vorkommnisse im Schulkreis UTO // Weisung Schulkreis Glattal, sexuelle Übergriffe

Gemeinderätliche Gruppe Sport

In der Gemeinderätlichen Gruppe Sport haben wir uns die Vorteile einer Leichtathletik-Europameisterschaft in Zürich zeigen lassen.

Gemeinderätliche Gruppe Gewerkschaften

Hier haben uns unter anderem Fragen zu Teillohnjobs und die Anstellungsbedingungen der Weibel beschäftigt.

Zudem vertrete ich im FC-Gemeinderat die Frauen und bin stolze Torschützin.

Katrin Wüthrich

Nachruf: Emil Schärer, ein streitbarer Genosse



Emil bei seinem Geburtstag auf der Josefswiese

Der alte Mann mit Beret, der bei jedem Wetter am Samstag am Limmatplatz für die SP Unterschriften sammelte und Prospekte verteilte, mal heiter und mal zornig mit den Menschen sprach, auf sie einredete und sie zu überzeugen versuchte, prägte für viele das Bild der SP5. Emil Schärer, unermüdlicher Kämpfer und Aktivist der SP5, ist am Abend des 6. April verstorben.

Emil Schärer wurde am 11. Juni 1927 in Wädenswil geboren. Später zog seine Familie nach Freienbach. Emil Schärer machte eine Lehre als Weber. Beim Militär zeigte Emil Schärer gleich sein Argumentationstalent. Zu seinem eigenen Erstaunen gelang es ihm, Oberst von Reding, einen Militaristen alter Schule, davon zu überzeugen, dass

er den Dienst waffenlos absolvieren könne. Nach der Krise der Webereien vermittelte ein Freund ihm 1949 eine Stelle bei der Post. Der Post, später der Bahnpost, blieb er bis zu seiner Pensionierung treu. Emil Schärer war in seinen Berufsleben ein aktiver Gewerkschafter, auch nach seiner Pensionierung besuchte er regelmässig Versammlungen. 1957 trat er der SP bei. Sein Berufsleben liess ihm nicht viel Zeit für ein Engagement bei der SP, als Bahnpostler war er viel unterwegs. Viel Zeit steckte er in die Organisation von Bahnreisen nach Osteuropa, vor allem Rumänien und Polen. Von diesen Reisen erzählte er auch später immer noch gerne.

Genève 1934. Der Zweitklässler Emil war bei seiner Grandmaman in den Ferien. (...) Das Orchester spielte vor dem Grand Café zum Thé. Vorne am Platz plätscherte ein Brunnen. Und da sah ich das für mich unfassbare: Männer in ärmlicher Kleidung tunkten hartes Brot in das Brunnenbecken, um es dann zu essen. So viel Armut hatte ich noch nie gesehen. (...) Das Bild der Menschen, welche ihr gebetteltes dürres Brot im Wasser aufweichen liessen, hat mich zeitlebens nicht verlassen. Ob ich wohl auch darum Gewerkschafter und Sozi geworden bin?

Emil Schärer, 1999

1992 wurde Emil Schärer pensioniert und steckte all seine Energie – und davon hatte er nicht wenig – in die SP. Er engagierte sich bei den Senioren, half Versände einzupacken, übernahm eine grosse Route zum Verteilen und die längsten Schichten am Stand.

Zusammen mit Enzo Samori machte er gar SVP-Puurezmorge unsicher und stritt und ärgerte sich dort mit Herzenslust. Auch im Parteivorstand der SP Stadt Zürich war er als scharfzüngiger und zuweilen auch aufgebracht Redner bekannt. Er ergriff oft das Wort und hatte nicht ungern das letzte Wort. Legendär war sein gutes Gedächtnis, noch Jahre später wusste er, was diese oder jener einmal gesagt habe, vergessen ging bei Emil nichts. Emil Schärer war zu Beginn als Vertreter der SeniorInnen und schliesslich als frei gewähltes Mitglied beinahe bis zum Schluss im PV vertreten.

1998 focht er einen seinen grössten Kämpfe aus. Gegen die SBB und das geplante Projekt „Fil Rouge“. Als einer der ersten setzte er sich, gegen verschiedene Widerstände, gegen den damals geplanten Ausbau des SBB-Viadukts im Kreis 5 ein. Zusammen mit QuartiervertreterInnen und der SP5 kämpfte der Verein „Verrückt das Viadukt“ gegen den „Fil Rouge“ und Emil war an vorderster Front dabei. Die Josefweise und der Kiosk dort waren Emil heilig. Im Kiosk auf der Josefweise hatte Emil sogar seine eigene Tasse. Nicht zuletzt die Tatsache, dass er fast immer dort anzutreffen war, führte dazu, dass das halbe Quartier Emil kannte. Das galt auch die Kinder und Jugendlichen, viele davon mit ausländischen Wurzeln, um die er sich mit grossem Engagement kümmerte.

Nicht immer waren seine Kämpfe fruchtbar. Der reformierten Kirchgemeinde Zürich 5 brachte er wegen einer Auseinandersetzung

mit Helmuth Werner bis zuletzt einen Groll entgegen. Auch den Quartierwache-Chef der Stadtpolizei hatte er auf dem Kieker, da dieser sich erdreistet hatte, Emil vor der Migros Limmatplatz das Unterschriftensammeln zu verbieten. Emil Schärer stellte sich zu Recht auf den Standpunkt, dass er keine Bewilligung brauche. Dass sich die SP5 nicht alle seinen Kämpfen anschloss betrübt ihn zutiefst. Gross war auch sein Ärger, dass die SP immer mehr nur noch aus „Studierten“ bestehe. Freude bereitete ihm hingegen, dass Christian Levrat, vormals Präsident seiner Gewerkschaft, an die Spitze der SP gewählt wurde. Aber auch seine Gewerkschaft bereitet ihm manchen Ärger, über seine Kollegen konnte er sich noch beinahe mehr ereifern als über seine Genossen.

Ein strahlender Sonntag. 27 Grad Celsius die Luft, 22 Grad das Wasser. 800 Multikulturelle Badegäste. (...) Alles hätte eigentlich gestimmt. Aber da klebte unscheinbar fast, ein Stück Papier als Ankünder einer stadträtlichen Unverfrorenheit: Heute letzter Badetag. Punkt. Aber gegen solch politisches Ungemach gibt es ja immer noch das Volk. Im Badeanzug zwar, aber souverän. Gemäss obrigkeilichem Befehl verliess man die Badi 19:30, kam aber gegen 21 Uhr zurück (souverän).

Emil Schärer 1997

Emil liebte die Josefweise und den unteren Letten, er liebte die Sonne und den Sommer auch wenn ihm dies ein malignes Melanom einbrachte. Emil Schärer schrieb gerne, in vielen SP5-Infos sind seine Kolumnen und Gedanken erschienen. Er verschlang Hör-



und in seinem Quartier eine grosse Lücke hinterlassen.

*Min Li Marti, Meggie Malash, Heinz Bögle
und Rebekka Wyler*

Bilder: Kiosk Josefswiese

bücher und ging auch gerne ins Theater, natürlich ins sogar.

*Die Zusammenarbeit mit Dir war spannend,
führte aber auch zu Spannungen.*

Emil Schärer über Enzo Samori, 1999

Emil Schärer war ein streitbarer und streitlustiger Genosse. Seine Vehemenz und Leidenschaft hinterliess zuweilen auch Opfer. Mit manchen Weggefährten hat er sich verstritten, manche aber auch durch seine Herzlichkeit wieder zurück gewonnen. Die SP5 war seine Familie und für uns alle war er ein Familienmitglied. Er kümmerte sich um ältere Genossinnen und Genossen, besuchte sie oft, suchte aber auch immer den Kontakt zu jungen Menschen. Emil Schärer wird in in seiner Sektion, in der Stadtpartei

Nachruf: Heiri Leuthold – ein volles Leben



Ob mit wilder Lockenmähne und oder mit Millimeterfrisur – Heiri Leuthold war zeitlebens eine beeindruckende Gestalt. Mit seinem markanten Gesicht, seinen mächtigen Händen und seiner tiefen Bassstimme, hat er bei vielen Menschen, selbst wenn sie seinen Lebensweg nur streiften, einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Eine bemerkenswerte Person war Heiri jedoch vor allem deshalb, weil er sich in seinem Leben nie für den geraden, ausgetretenen Pfad entschied, nie berechnend war, sondern immer seinen Überzeugungen und Passionen folgte und dabei keinen Kraftakt scheute und nicht locker liess, bis er ein von ihm selbst gesetzte Ziel erreichte.

Durst nach Wissen

Am 20. Mai 1967 als dritter von vier Söhnen von Johanna und Walter Leuthold in Oberrieden geboren, merkte Heiri schon früh, dass er anders als die anderen sein musste, wenn er neben seinen beiden, nur wenig äl-

tern, aber ihm physisch überlegenen Brüder bestehen wollte. Statt mit Ueli Holzhütten zu bauen oder sich mit David auf dem Fussballfeld zu messen, verbrachte Heiri als kleiner Knirps viele Nachmittage mit Büchern wie «Schweizer Sagen und Heldengeschichten» oder «Schwabs Sagen des klassischen Altertums», aus denen er auch als Erwachsener noch detailreich erzählen konnte. Sein nie gestillter Wissensdurst und seine Fähigkeit, Gelerntes in einem grösseren Zusammenhang zu sehen, haben ihn während seiner ganzen Lebenszeit zu einem wertvollen Gesprächspartner gemacht.

Geduld und Hingabe

Zuhause in Oberrieden verschmolzen der elterliche Gartenbaubetrieb und das Familienleben zu einem Ganzen. Neben der herzlichen und zupackenden Mutter war Heiris Zuhause dabei vor allem durch Männer geprägt: Durch den lieben und patronalen Vater, die drei raufflustigen Brüder und durch Gärtner und Gastarbeiter von denen viele im Elternhaus logierten. Heiri tummelte sich gern in dieser maskulinen Welt der Baumaschinen, Gartenwerkzeuge und Lieferwagen, übernahm darin aber häufig eine fürsorgliche Rolle. So spielte er mit den Nachbarsmädchen «Müeterlis» und freute sich mächtig über den fünf Jahre nach ihm geborenen kleinen Bruder Theo, dem er sich liebevoll annahm und für dessen Interessen er sich einsetzte, wann immer der Jüngste im Trubel der Grossfamilie vergessen ging. Auch ausserhalb der Familie setzte er sich mit grosser Geduld und Hingabe für Mitmenschen ein. Davon profitierten seine Wöl-

fli in der Pfadi genauso wie seine Freunde, wenn sie Unterstützung brauchten und später schliesslich auch all seine Studierenden, deren Arbeiten er mit grosser Ernsthaftigkeit betreute.

Musik und Pathos

Hinter seiner imposanten Gestalt und seiner manchmal auch poltrigen und ungelenken Art verbarg sie ein ganz feiner Mensch, der seine Empathie besser mit Taten als mit Worten zum Ausdruck bringen konnte. Seine Liebe zum Gesang, die während seiner Zeit am Semi Küsnacht voll zur Entfaltung kam, war auch damit verbunden, dass Singen für ihn die natürlichste Art war, Gefühle auszudrücken. Das Singen in einem ambitionierten Laienchor – zuerst im Turivox und danach im Singkreis der Engadiner Kantorei – gehörte in Heiris Erwachsenenleben zum festen Bestandteil der Woche und war für ihn stets eine Quelle der Kraft und Regeneration.

Der eigene Weg

Nach der Matura machte sich Heiri auf, seinen ganz eigenen Weg zu gehen. Er wollte wissen und erfahren was «richtig» Arbeiten heisst und nahm in Lausanne für ein Jahr eine Stelle als Hilfsgärtner an. Nebenbei verdiente er dabei Geld für seinen grossen, schon lange gehegten Plan: die Panamericana. Am ersten 1. Juni 1988 war es soweit: mit seinem Chorkameraden Dani Frey setzte er sich – diesmal ganz real – ins Flugzeug nach Anchorage, Alaska. Mit dem Fahrrad wollten die beiden entlang der Westküste von ganz im Norden Amerikas über 23'000 Ki-

lometer bis an die Südspitze des Kontinents nach Feuerland fahren und die weite Welt aus eigener Anschauung kennen lernen. Weder Bürgerkriege in Mittelamerika, korrupte honduranische Grenzbeamte, die er listig in Schach hielt, noch ein Auto, das ihn an einer Strassenkreuzung in Quito frontal erfasste und schwer verletzte, konnten Heiri vom Umsetzen seines Plans abhalten.

Von seiner zweijährigen Reise schickte Heiri über dreissig Reportagen an den Horgner Anzeiger, so dass viele Menschen zuhause am linken Seeufer jeweils ganz gespannt auf neue Abenteuer aus Amerika warteten. Statt für den Journalismus entschied sich Heiri jedoch für die Biologie und begann im Herbst 1991 sein Studium an der Uni Zürich. Weil ihm dieses Fach zu wenig nach Natur und zu stark nach Labor schmeckte, wechselte er nach dem ersten Vordiplom in die Geographie, wo er schliesslich all seine Vorlieben und Talente ausleben konnte.

Studium und Unipolitik

Die grösste Erfüllung im Studium fand Heiri ohne Zweifel beim selbständigen Arbeiten. So entwickelte der passionierte Skitourengehänger aus eigenem Antrieb ein mächtiges Computerprogramm zum Berechnen der lokalen Lawinengefahr in einem Gelände-modell – ein Programm, das später vom Institut für Schnee- und Lawinenforschung übernommen und weiterentwickelt wurde. Für seine wirtschaftsgeographische Seminararbeit erhielt Heiri eine Auszeichnung – als sein Herzensthema schälte sich jedoch mehr und mehr die Sozial- und Stadtgeogra-

phie heraus. Heiris Diplomarbeit mit dem Namen «Die gute Adresse», die sich mit den Images der Zürcher Stadtquartiere aus Sicht von Wohnungssuchenden beschäftigt, wird noch heute von so manchem Stadtplaner gerne aus dem Büchergestell gezogen.

Heiris breiter Horizont umfasste jedoch mehr als das akademische Fächerspektrum: So engagierte er sich während seiner gesamten Studien- und Assistenzzeit in der Unipolitik.

Projekt sotomo

Schon bald nach dem Diplom machte sich Heiri daran mit Michael Hermann, seinem Freund und Mitstreiter seit frühester Studienzeit, einen Antrag für ein eigenes Forschungsprojekt beim Schweizerischen Nationalfonds einzureichen. Das Projekt hiess sotomo – Sozialtopologie und Modernisierung – und war der Grundstein für die gleichnamige Forschungsgruppe. Auf der Grundlage von alten und aktuellen Volksabstimmungen gaben sie 2003 den «Atlas der Politischen Landschaften» heraus, der in mehr als 30 Zeitungen und Zeitschriften besprochen wurde und den beiden eine Menge Nachfolgeaufträge bescherte. Zusammen mit Corinna Heye widmete sich Heiri in den letzten Jahren wieder vermehrt sozialgeographischen Themen.

Eigene Familie und Firma

Der private Heiri zelebrierte 1996 seinen Umzug von Oberrieden nach Zürich in den Kreis 4 mit einem grossen Exodus-Fest. Heiris Vierer-WG an der Feldstrasse wurde

bald zu einem Treff- und Anziehungspunkt für seine Freunde und zur Bühne von manch einem üppigen Ess- und Trinkgelage.

Es liess sich gut leben, arbeiten und feiern. Doch mit jedem Jahr, fühlte sich Heiri in der Rolle des Junggesellen und Doktoranden etwas weniger zuhause. Gegen Ende 2004 war es so weit: Ein weiteres Mal setzte Heiri zum grossen Kraftakt an und nahm seine Dissertation, die ob all den anderen interessanten sotomo-Projekten liegen geblieben war, mit vollem Einsatz in Angriff. Und dann – Anfang 2005 – tauchte an Heiris Seite Christine Baumann auf. Sie hatte es ihm sofort angetan und aus der heftig entfachten Liebe resultierte innert Jahresfrist ihre Tochter Clara. Seine junge Familie erfüllte Heiri mit Stolz und grosser Zufriedenheit. Auf Clara folgte im Sommer 2007 Jacob.

Es war am Abend des Mittwoch 29. April 2009 – die Kinder schliefen bereits, er war in der Küche mit dem Reinigen des Bodens beschäftigt – als Heiris starkes Herz, das ihn auf manch einen hohen Berggipfel, durch ganz Amerika und täglich mit seinem unverwechselbaren roten Velo an den Irchel brachte, völlig unvermittelt zu schlagen aufhörte. Heiri hinterlässt seine Frau Christine, seine Kinder Clara und Jacob, seine Mutter Johanna und einen grossen Kreis an Freunden, Verwandten und Bekannten. Heiris kurzes und doch so volles Leben wird von ihnen allen weiter getragen.

Aufgezeichnet von Michael Hermann, in Zusammenarbeit mit Familie und Freunden

Termine

SP 5

Nominations-MV SP4 & SP5

Nomination Gemeinderatswahlen

7. Juli 2009

Volkshaus, Grüner Saal

Röntgenplatzfest

Es werden immer noch HelferInnen gesucht. Interessierte melden sich bei Katrin Wüthrich, katrinwuethrich@yahoo.de

21./22. August 2009

Röntgenplatz

Vorstandssitzungen

Montag, 29. Juni 2009

Montag, 17. August 2009

Montag, 28. September 2009

Montag, 26. Oktober 2009

Montag, 30. November 2009

SP Stadt Zürich

Schule mit Zukunft

Eine Lesung der SP 2 & 3 mit Nationalrätin Jacqueline Fehr, Moderation: Roberto Rodriguez

Donnerstag, 2. Juli 2009, 20.00 Uhr, Pestalozzibibliothek Sihlcity anschliessend Apéro

Hearings mit den vier SP-BewerberInnen

SP 6 und 10

07.07.2009 | 20.00

SP 11 und 12

20.08.2009

Öffentliches Hearing

27.08.2009

SP 1,2, 7 & 8

08.09.2009 | 19.00

21. Stadtwerkstatt zum Thema „Ideales Stadtquartier“
Donnerstag 3. September 2009, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1

a.o. Delegiertenversammlung zur Nomination der StadtratskandidatInnen

Wer zieht für die SP Stadt Zürich in den Wahlkampf um die zwei vakanten Sitze?
Dienstag 15. September 2009, 19:30 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58

SP Schweiz

25.05. - 20.06.2009: Sommersession

27.06.2009: DV Winterthur

07. - 25.09.2009: Herbstsession

26.09.2009: Frauenkoordination

16.10.2009: KoKo in Schwyz

17.10.2009: Parteitag in Schwyz

23.11. - 11.12.2009: Wintersession

Impressum:

Redaktion: Angelo Barrile, Urs Helfenstein, Min Li Marti

Mitarbeit in dieser Nummer: Michael Hermann, Emanuel Wyler

Layout: Min Li Marti

Druck: Printoset Zürich

SP5, Postfach 2108, 8031 Zürich, www.sp5.ch